

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-synagoge-von-lengnau-und-endingen-und-der-juedische-friedhof.html>

Synagoge

Straff gegliederter klassizistischer Putzbau mit maurischem Einschlag in den Detailformen und der mehrheitlich erhaltenen Architekturmalerei, die den Innenraum teppichartig überzieht.

Erb. 1850–52 von Caspar Joseph Jeuch; rest. aussen 1986, innen 1997–98. Beherrschender Frontrisalit überhöht von Treppengiebel; Portale und obere Fensterreihe mit Hufeisenbogen. Dreiseitig umlaufende Frauenempore auf feingliedrigen Stützen. In der halbrunden Apsis Thoraschrein, davor achteckiges Vorlesepodest. Von maurischer Ornamentik inspirierte Schablonenmalereien (Heinrich Wettstein) an Brüstungen, Kapitellen, Apsiskalotte und Decken; reiche bronzierte Messingleuchter.

Information zu Endingen

Die seit dem 17. Jh. im Surbtal ansässigen Juden, die von der eidg. Tagsatzung gegen Gebühren erstmals 1696 einen Schutzbrief erhielten, wurden in ihrer Niederlassung durch den Schirmbrief von 1776 auf Ober-Lengnau und Ober-Endingen eingeschränkt (bis 1866). In beiden sog. Judendörfern sind bauliche Zeugen der jüdischen Religion und Kultur erhalten.

Endingen teilte das Schicksal des benachbarten Judendorfs Lengnau, auch hier sind bauliche Zeugen der jüdischen Religion und Kultur erhalten.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

